

Basa Janikaschwili

Bevor wir uns kennenlernten

Ein Einackter

Deutsch von Anastasia Kamarauli

Oktober 2018

Personen:

Nino Tsuleiskiri

Gia Tsuleiskiri

Autor

In einem Hotelzimmer.

(Das Stück beginnt im Dunkeln. Nur Stimmen sind zu hören und das rhythmische Quietschen des Bettes. Dann Pause.)

Nino: Entschuldigung ...

Gia: Nichts passiert ...

(Das rhythmische Quietschen des Bettes wird schneller.)

Nino: Kennen wir uns?

Gia: Bitte?

Nino: Ob wir uns kennen?

Gia: Ja, natürlich. Wie geht es dir?

Nino: Es geht... Bist du dir sicher, dass du mich kennst?

Gia: Ja ... *(lacht)* Klar kenne ich dich ...

Nino: Wie heiÙe ich denn dann?

Gia: *(lacht noch mehr)* Was ist denn das für eine Frage! Ich weiß schon, wie du heißt ...

Nino: Dann sag doch, wie ich heiÙe ...

Gia: Glaubst du, ich weiß es nicht? Ne ne, so geht das nicht ...

(Nino macht das Licht an. Wir sehen Nino und Gia auf dem Bett liegen. Sie schauen einander an.)

Nino: Wenn du mich kennst, dann sag, wie ich heiÙe.

Gia: *(lacht gekünstelt)* Ich weiß doch, wie du heißt!

Nino: Dann sag's doch!

Gia: Warum sollte ich's dir sagen?

Nino: Sag einfach!

Gia: Werd' ich nicht!

Nino: Warum?

Gia: Weil es unangebracht ist, einen Mann, der dich kennt, in solch einem Moment zu fragen, ob er noch deinen Namen weiß. Du bist doch keine Egozentrikerin, oder?

Nino: Verstehe ich nicht. *(Drückt die Zigarette aus.)*

Gia: Ich sag dir doch, dass ich weiß, wie du heißt, aber dass ich es dir dennoch nicht sagen werde. *(Zündet sich eine Zigarette an, nimmt einen Zug)* Ich werde es dir einfach aus Prinzip nicht sagen! *(Nino schaut ihn eindringlich an.)*

Gia: Was starrst du mich so an! Glaubst du mir etwa nicht?

Nino: Dann sag mir wenigstens, wo wir uns kennengelernt haben.

Gia: *(lacht gezwungen)* Im einem früheren Leben.

Nino: Und was hatte ich da an?

Gia: Du hattest ... Du hattest ein Kleid an. Die Haare hattest du hochgesteckt.

Nino: Ha, erwischt! Das verzeihe ich dir jetzt nicht!

Gia: Ok, dann eben zusammengebunden.

Nino: Und welche Farbe hatte das Kleid?

Gia: Welche Farbe? Das ... Das sage ich dir jetzt wirklich nicht.

Nino: Was soll das? Wozu diese Sturheit?!

Gia: Begreifst du nicht, dass diese Fragen grad unangebracht sind? *(Drückt die Zigarette aus, will aufstehen)* Lass uns doch die Vergangenheit ruhen lassen ... Sagen wir, wir hätten uns vorher nicht gekannt, dann könnten wir wenigstens jetzt sagen, dass wir einander kennen? Oder? *(selbstzufrieden)* Das können wir doch sagen?

Nino: *(will aufstehen)* Du gibst also zu, dass du mich nicht kennst?

Gia: Nein, das habe ich nie gesagt! Nur wären in der Zwischenzeit aus Unbekannten schon Bekannte geworden. *(Nino nimmt das Kleid und geht zum Fenster. Pause. Gia sucht die Fernbedienung, findet sie*

und macht den Fernseher an. Dann spielt er mit der Nachttischlampe herum) Schon interessant, was glaubst du, seit wann diese Glühbirne schon brennt? *(Nino antwortet nicht)* Bestimmt schon seit langem, sonst wäre das Licht nicht so schwach. Etwa nicht? *(Nino antwortet immernoch nicht)* Wir machen aber auch aus einer Mücke einen Elefanten mit unserer Bekanntschaft.

Nino: *(schaut in den Spiegel)* Stimmt, was habe ich auch mit dieser Frage? "Wie heiÙe ich? Wie heiÙe ich?"

Gia: *(steht auf und läuft durch das Zimmer, läuft zum Fenster)* Hat es aufgehört zu regnen?

Nino: *(versöhnlich)* Letzen Endes hätten wir uns inzwischen schon längst kennenlernen können.

Gia: *(tritt an Nino heran und umarmt sie)* Wozu brauchen wir uns noch kennenzulernen, wenn wir einander schon kennen?

Nino: *(keck)* Manchmal ist es aber notwendig, einander von neuem kennenzulernen.

Gia: *(küsst Nino)* Aha, du meinst also, es ist gut möglich, dass du jemanden kennst, beziehungsweise du glaubst, ihn zu kennen, doch dann stellst du fest, dass du ihn gar nicht kennst?

Nino: Der Punkt ist, ich bin mir sicher, dass du mich nicht kennst.

Gia: *(seine Stimmung ändert sich)* Tja, das ... Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll ...

Nino *(zu sich selbst)* Ich auch nicht ...

Gia: Ich weiß auch nicht weiter ...

Nino: Das ist jetzt nicht mehr wichtig.

Gia: Nehmen wir an, es war wirklich so - es war aber nicht so, ich schwöre es! Ich kenne dich, sogar sehr gut.

Nino: Das wird ja immer absurder.

Gia: Kurzgesagt, angenommen, es ist so, wie du es eben dargestellt hast ... Ich hätte dich also nicht gekannt und als du mich fragtest, wie du heißt, da konnte ich dir irgendwie nicht sagen, dass ich es nicht weiß. So ging es weiter und jetzt sind wir hier. (*Gia lässt sie ihr Kleid nicht anziehen, nimmt es ihr weg und wirft es durch das Zimmer*) ... und jetzt?

Nino: (*schaut Gia nicht an, als wäre sie allein im Zimmer*) Immer, wenn mir als Kind ein geblühtes Kleid angezogen wurde, dachte ich, dass mich eine Biene stechen würde. Seitdem habe ich Angst vor Blumen. Generell mag ich keine Blumen. Was wolltest du vorhin sagen?

Gia: Weiß ich nicht mehr.

Nino: Aber ich weiß es!

Gia: Dann erinnere mich doch bitte daran.

Nino: Jetzt reicht's aber wirklich! Ich habe dich gefragt, wie ich heiße. Du traust dich aber nicht, zuzugeben, dass du meinen Namen nicht weißt. Du Feigling! Als ob es ein Verbrechen wäre, dass wir uns vorher nicht gekannt haben und uns erst jetzt hier kennengelernt haben.

Gia: Was hat das mit einem Verbrechen zu tun ...

Nino: Und das sagst du, weil ...? Jetzt denk mal zurück! Weil du, solange du mir meinen Namen nicht sagst ...

(Gia versucht Nino aufs Bett zu drücken, Nino wehrt sich jedoch. Es klopft an der Tür. Gia richtet sich erschrocken auf, er weiß nicht, was er tun soll. Es klopft wieder an der Tür.)

Gia: (*zum Publikum*) Das hört ja garnicht mehr auf. Das ist ganz bestimmt ihr Mann! Er kommt jetzt rein und ich hab keine Ahnung, was er mir antun wird. (*Klopfen*) Meine Kleidung liegt im ganzen Zimmer rum. Was will du demjenigen auch sagen, wenn du in solch

einer Situation erwischt wirst? (*Klopfen*) Die einzige Lösung wäre jetzt, mich zu verstecken! Ins Bad! (*Klopfen*) Er kommt jetzt rein, packt mich am Genick und schleppt mich aus dem Badezimmer. Dabei falle ich höchstwahrscheinlich hin. Erst falle ich zu Boden. Dann zerrt er mich auf die Beine und gibt mir eine saftige Ohrfeige. Ich falle auf den Rücken und begreife, dass ich das verdient habe. Ich könnte mich darüber wundern, wieso er mich ausgerechnet schlägt, denn eigentlich verdiene ich den Tod. So ist es immer. Ein betrogener Mann schlägt den Liebhaber seiner Frau nicht. Er erschießt ihn einfach. (*Klopfen*) Mich aber wird er nur schlagen. Dann wird er mich wieder auf die Beine zerren und wird mir noch einen Fußtritt versetzen. Zum Schluss werde ich froh sein, dass er mit dem Schlagen aufhört und sich nun seiner Frau zuwendet. (*Klopfen*) Letzten Endes wird kommen, was kommen muss. (*Klopfen. Gia rennt ins Bad. Das Klopfen wird lauter. Nino bleibt im Zimmer zurück, ebenfalls verängstigt.*)

Nino: Ich fürchte mich vor meinem Mann, ich fürchte mich vor ihm, wenn ich daheim bin, wenn ich einkaufen gehe, wenn ich durch die Straßen laufe, wenn er schlafen geht. Ich rege mich über mich selbst auf, wieso ich mich denn fürchte, aber ich bin machtlos. Ich sehe ihn mir an und zittere vor Angst, ich traue mich nicht einmal aufzustehen, damit er nicht wach wird und mir Vorhaltungen macht, da ich weiß, dass ich nichts erwidern kann und dann werde ich irgendeinen Quatsch erzählen und dann macht er bestimmt das Licht an und fragt: was ist mit dir los, Nino? Und ich fürchte mich so sehr vor der Frage, denn ich weiß, ich werde überfordert sein. Deswegen liege ich da und zittere vor mich hin. (*Klopfen*) Aber ich fürchte mich auch davor, dass ich zittere, denn es könnte ja sein, dass mein Zittern ihn aufweckt und wenn er mich dann

fragt, wieso ich denn zittern würde, was soll ich ihm da bloß antworten? Deswegen höre ich mit dem Gezittere auf. *(Klopfen)* Aber ich fürchte mich auch davor, ruhig zu liegen. Denn es könnte ja sein, dass er aufwacht und mich fragt, wieso ich denn so ruhig bin und vor dieser Frage fürchte ich mich am meisten! Denn ich habe auch darauf keine Antwort *(Klopfen)* und so bin ich gezwungen, ein paar Mal die Seite zu wechseln. Dann fange ich aber an, darüber nachzudenken, dass er wach wird und mich fragt, wieso ich ständig die Seite wechsele und, was soll ich ihm darauf antworten? *(Klopfen)* Und jetzt, jetzt klopft es an der Tür. Das ist mein Mann! Er bringt ihn um!

(Die Tür wird aufgebrochen und Ninos Ehemann Gia kommt herein, komplett bekleidet. Es ist derselbe Gia, der von einigen Momenten noch mit Nino im Bett lag und ihren Liebhaber spielte. Die Eheleute schauen einander an.)

Nino: *(rennt ängstlich auf ihren Mann zu)* Soll ich ihn umbringen? Sag, soll ich?!

Gia: *(fröhlich, als sehe er Nino heute zum ersten Mal)* Nino! Was machst du denn hier?

Nino: Er ist im Badezimmer! Er versteckt sich dort ...

Gia: *(verwirrt)* Und was soll ich jetzt tun?

Nino: *(schreit ihn an)* Warum, warum tust mir das an?

Gia: *(nimmt eine Pistole aus der Tasche)* Du weißt doch, wie sehr ich Schusswaffen mag. Das weißt du doch, oder? *(betrachtet die Waffe eingehend, nimmt das Magazin heraus, prüft es, zählt die Patronen und führt das Magazin wieder ein)* Jetzt sag mir wie er heißt, nun sag schon! *(Nino antwortet nicht. Gia schreit)* Sag, wie heißt er!

Nino: Ich weiß es nicht!

Gia: Ich will seinen Namen! (*packt Nino*) Raus mit der Sprache! Nun sag schon, wie er heißt!

Nino: Ich weiß es nicht, er hat mir seinen Namen nicht genannt.

Gia: (*flucht in Rage*) Dieser verflixte Hurensohn! (*geht zum Bad*) Er ist da. Ich weiß, dass er da ist.

Nino: Er ist da, Gia, du bist jetzt aber subjektiv ...

Gia: Meine Wahrnehmung ist jetzt so subjektiv, wie die Welt es noch nie erlebt hat! Ich platze beinahe vor Subjektivität! Ich gehe jetzt rein und erschieße diesen Wichser mit meiner Pistole. Dann werd ich ja wissen, wie subjektiv ich war. Dann zeig´ ich dir, wie Subjektivität aussieht, wenn er seinen Höhepunkt erreicht hat! Vielleicht bringe ich dich nicht um, ich will ja, dass zumindest eine Menschenseele es miterlebt, wie die Subjektivität von Gia Tsuleiskiri aussehen kann. Ich zeige euch, was die subjektiven Anschauungen eines betrogenen Mannes bedeuten! (*Gia geht ins Bad. Die Tür wird abgeschlossen. Nino versucht, ihm ins Bad zu folgen, doch schafft es nicht. Einige Sekunden lang Stille. Nino läuft im Zimmer nervös auf und ab. Dann hört man, wie sich zwei prügeln. Mit einer Abfolge von unverständlichen Lauten, versuchen die beiden Gias einander etwas klar zu machen, davon sieht das Publikum jedoch nichts. Nino versteckt sich hinter dem Bett. Wieder Stille, dann endlich hört man drei Schüsse. Nino springt unter die Decke und zieht sie über ihren Kopf. Die Badezimmertür geht auf. Der blutverschmierte Gia Tsuleiskiri kommt mit langsamen Schritten ins Zimmer. Zum Publikum*) ... Ich wäre sehr groß ... Groß wie ein Basketballspieler mit einer aufrechten Haltung ... Denn Basketballspieler sind ja gebeugte Menschen.

Nino: (*steckt ihren Kopf unter der Decke hervor*) Hast du ihn umgebracht?

Gia: Ja, ich wäre sehr groß, mit kastanienfarbenen, kurz geschnittenen Haaren, etwas blasser Haut ... im Radio sagten sie, Frauen mögen Männer mit blasser Haut...

Gia: *(geht zum Spiegel, betrachtet sein Spiegelbild)* Tja! Auf jeden Fall grüne Augen. Grüne, bezaubernde Augen und lange Wimpern. Und mein Aussehen würde tiefsinnig, nachdenklich und schwermütig sein. *(Nino beginnt Gia auszuziehen)* Denn schwermütige Menschen verdienen irgendeinen unsichtbaren Vorzug gegenüber den anderen ... Frauen mögen die Augen schwermütiger Männer. Nachdenklich, schwermütig, grün ... Solche Männer werden von Frauen gemocht. Wenn ich Basketballer wäre, würde ich Filmregisseur oder Schauspieler werden. Ich würde viele Filme drehen und eine Bekanntheit werden. Wenn ich Basketballer wäre, hätte ich Hamlet gespielt. Ich hätte den Geist seines Vaters erblickt und seinen Onkel ins Jenseits befördert. Selbsverständlich hätte ich seine Mutter verachtet. *(Nino öffnet seinen Gürtel und zieht ihm die Hose runter)* Kennen wir uns?

Nino: Angenommen, wir kennen uns ... *(nun fast nackt)*

Gia: Sind Sie sich sicher, dass Sie mich kennen?

Nino: Aber klar! Selbstverständlich!

Gia: Dann sagen Sie's mir doch ...

Nino: *(versucht Gia die Unterhosen auszuziehen)* Darf ich?

Gia: *(hält mit beiden Händen seine Unterhose fest)* Ich fordere es. Nun sagen Sie mir doch, wie ich heiße.

Nino: Jetzt sieht es so aus, als ob ich dir deinen Namen weggenommen hätte. Ich versichere dir aber, das hatte ich gar nicht vor.

Gia: Dann sagen Sie mir, was Sie sagen wollten, als Sie so etwas sagten haben wie: "Angenommen, wir kennen uns".

Nino: Habe ich das gesagt?

Gia: Ja, Sie haben gesagt: "Angenommen, wir kennen uns."

Nino: Ausgeschlossen!

Gia: Das habe ich mit meinen eigenen Ohren gehört!

Nino: So ein dummes Zeug hätte ich nicht gesagt.

Gia: Sind Sie etwa eine Frau, die kein dummes Zeug redet?

Nino: Nein, solch dummes Zeug rede ich nicht!

Gia: Das haben sie aber eben noch gesagt!

Nino: Habe ich es etwa wortwörtlich so gesagt - "Angenommen, wir kennen uns"?!

Gia: Ja! Wortwörtlich!

Nino: Ah, jetzt fällt's mir wieder ein!

Gia: Na immerin ein Fortschritt!

Nino: Du hast davor aber noch was gesagt ...

Gia: Sie reden ja Quatsch! Habe ich einfach "irgendetwas" gesagt?

Nino: Danach habe ich dir geantwortet: "Angenommen, wir kennen uns nicht" ... Dann hast du mich unterbrochen.

Gia: Wenn ich Sie unterbrochen habe, dann reden Sie jetzt weiter!

Nino: (Pause) Ich kann mich aber nicht mehr dran erinnern!

Gia: Ich habe es also noch richtig in Erinnerung?

Nino: Was meinst du?

Gia: Dass du dich nicht mehr erinnern kannst.

Nino: Komm, lass uns der Wahrheit ins Augen schauen.

Gia: Sehr gerne!

Nino: Und lass uns zugeben, dass das alles damit anfing, dass ...

Gia: Dass Sie sich nicht getraut haben, einfach zuzugeben, dass Sie mich nicht kennen.

Nino: Nein, das wollte ich gar nicht sagen! (Pause) Mit Trauen hat das gar nichts zu tun.

Gia: Das war ein wenig frech von mir, zu fragen, wonach ich nicht fragen sollte.

Nino: Was war denn frech daran?

Gia: Männer verhalten sich nicht so.

Nino: Ich weiß nicht, wie sich die anderen verhalten, aber ...
(Pause) Ich habe wieder vergessen, was ich sagen wollte.

Gia: Und wie immer, hab ich es nicht vergessen.

Nino: Und was hast du nicht vergessen?

Gia: Warte ... Ich muss mich noch daran erinnern ... Ah, so fing das an...

Nino: Was meinst du jetzt?

Gia: Hören sie doch zu? Ich habe Ihnen gesagt, Sie hätten sich nicht getraut zu sagen, dass Sie mich nicht kennen. Sie haben aber erwidert, das sei ein bisschen frech von Ihnen..."

Nino: Habe ich das?!

Gia: Dann haben Sie noch hinzugefügt, dass Männer normalerweise nicht so mit Frauen umgehen würden.

Nino: (erstaunt) Nicht ich, sondern du hast das gesagt!

Gia: Ich hoffe, Sie benehmen sich nicht bei allen Männern so. Ich verzeihe Ihnen aber. Sollen wir uns kennenlernen?

Nino: Hör mir zu, hör mir bitte zu! Und unterbrich mich nicht, denn die Frage ist mittlerweile entscheidend geworden! Ich habe dir gesagt, dass ich dich kenne, aber dass ich dir trotzdem nicht sagen werde, wie du heißt. Stimmt doch? Dann habe ich gesagt, dass ich dir aus Prinzip nicht sagen werde, wie du heißt. Stimmt doch? Jetzt sagst du mir aber, dass ich blöd bin. Soll ich dir das etwa nicht übel nehmen?

Gia: Ich habe aber nicht gesagt, dass Sie blöd sind!

Nino: Ich habe auch nicht gesagt, dass du frech bist.

(Es klopt an der Tür. Nino steht verängstigt auf und zieht sich in aller Eile den Bademantel an. Zum Publikum) Meiner Freundin ist das passiert. Sie hat einen Typen kennengelernt, ist mit ihm in die Kiste und genau da taucht seine Frau auf. Damals habe ich mir gedacht, dass ich mich niemals auf einen verheirateten Mann einlassen würde, niemals! *(Klopfen)* Ich habe mit ihr sogar geschimpft, habe laut verkündet, dass die Frauen, die sich auf so etwas einlassen, verdienen, was sie kriegen. Und jetzt? Jetzt stehe ich halbnackt, mit einem fremden Mann im Schlafzimmer und verstecke mich, wie die letzte Schlampe vor seiner wahnsinnigen Ehefrau. *(Rennt zum Bad, bleibt aber auf halbem Weg stehen)* Dabei habe ich es doch gewusst, dass er verheiratet ist?! Habe gleich zu Beginn auf seinen Finger geschaut und dabei gedacht, ist mir doch egal und nun, das hier! *(Klopfen)* Nein, er bringt mich bestimmt durch eine Tracht Prügel um. Einer Nachbarin von mir ist ihr Hund vom 4.Stock runtergefallen und hat sich alle Pfoten gebrochen. Wie komme ich jetzt darauf? *(Klopfen)* Egal, ich bin mir sicher, da kommt nichts Gutes dabei raus! Wenn er es hinkriegt, dass er nicht so weit ins Zimmer reinkommt, dann gut. Oh Gott, wie sieht das Zimmer denn aus? *(Versucht die herumliegenden Kleider aufzusammeln)* Nein, ich rege mich so dermaßen auf. So soll das Ganze zu Ende gehen? Alles, was ich so viele Jahre gepflegt und versorgt habe? Ich meine mein Leben. Und weswegen? Wegen diesem Tier? Und seine Frau sollte mir ein Messer in den Bauch rammen? Ich kriege Gänsehaut, wenn ich mir vorstelle, wie das kalte Metall in meine Leber eindringt und ich sehe dabei noch zu, wie sich mein Kleid mit blutigen Flecken färbt. Das Messer wird auch die Milz streifen, denn die Frau von diesem Arsch wird gleich zweimal auf mich einstechen und dann werde ich spüren, wie meine gesunden

Organe in meinem Bauch zerfleddert werden. Ich werde ein paar Wörter sagen wollen, aber es wird nur ein Röcheln aus meiner Kehle hinauskommen und ich werde begreifen, dass es besser ist schweigend zu sterben, als mich lächerlich zu machen. Ich werde auf dem Kachelboden aufschlagen und an alle Toten denken, denen im Tod noch die Augen offengeblieben sind. Wer will es denn bitte nicht, dass er vor dem Tod die Augen schließt und auf eine angemessene Art sein Leben beendet, damit ihm keiner die Augen zudrücken muss? Wem kann man noch davon erzählen? (*Klopfen, Nino rennt in das Badezimmer.*)

Gia: (*zum Publikum*) Meine Frau! Das ist ganz bestimmt meine Frau! Sie warnte mich ständig, wenn sie mich mit jemandem erwischen würde, würde sie uns beide umbringen. Genauergesagt, sagte sie immer: "Ich werde dich auf niedriger Flamme braten". Damals habe ich mich über diese Aussage noch totgelacht. Ich habe mich immer gefragt, wie sie mich auf niedriger Flamme eigentlich braten will?. Sie wird mir schon nichts anhaben können. Ich kann einfach weglaufen. Stimmt doch? (*Klopfen*) Inzwischen wird mir aber klar, dass ich vor lauter Angst gar nicht in der Lage bin, wegzulaufen. (*Klopfen*) Hauptsache, sie stellt in so einer Situation keine Fragen, schaut mir nicht in die Augen oder ähnliches, sonst sind die Schmerzen nicht so wichtig. Die Schmerzen werde ich schon ertragen. Ich könnte ihr auch beide Wangen hinhalten. (*Klopfen*) Weißt du, worüber ich mich ärgere? Wo sind die nur die Dinge hin, die mir damals an ihr noch so sehr gefallen haben, damals als wir geheiratet haben? Ich habe noch so schöne Erinnerungen an unsere erste Nacht. Sie tauchte in einem roten Nachthemd auf und ich bildete mir ein, ich wäre in einem erotischen Film. In den ersten Jahren lief noch alles gut. Nach und nach füllte sich der

Kleiderschrank mit Unterwäsche, genauergesagt Höschen ... Über den Stuhl hängende, abgetragene Strumpfhosen mit kleinen Füßen, am Po ausgebeult ... (Klopfen) Glaubst du etwa, es macht mir Spaß, mich in den Straßen herumzutreiben und nach neuen Abenteuern zu suchen!? (Klopfen. Die Tür wird aufgebrochen und Gias Ehefrau Nino kommt herein. In ihrer Hand hält sie ein Messer. Sie ist komplett angekleidet. Es ist dieselbe Nino, die noch vor einigen Minuten mit Gia im Bett lag und seine Geliebte spielte.)

Nino: Wo ist sie?

Gia: Ich dachte immer, Frauen existieren nicht!

Nino: Sag, wo ist sie und wie heißt sie!

Gia: Nino, glaub mir, ich weiß nicht, wie sie heißt. Sie hat es mir nicht verraten. Genauergesagt, ich habe sie nach ihrem Namen gefragt, aber sie hat ihn mir nicht verraten.

Nino: Ich weiß nicht, was ich machen soll!

Gia: Schlag mich doch, prügele mich, quäle mich! Ich verdiene das alles! Ich werde nirgendwohin weglaufen.

Nino: Wo ist sie? (Schaut sich im Zimmer um.)

Gia: Nach wem suchst du? Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht! Ich schwöre es, ich weiß nicht einmal, ob sie überhaupt existiert. Das einzige, was jetzt für mich zählt, ist die Frage, wie ich dein Vertrauen zurückgewinnen kann. Aber zuerst sollst du mich schlagen, bestrafen, damit ich so etwas nie wieder tue! Schlag mich ... zehnmal ... hundertmal ... damit ich meine gerechte Strafe bekomme!

Nino: Ich bin jetzt ein Taschenrechner! Der billigste chinesische Taschenrechner, in dem gleichzeitig eine Batterie und ein Solar-Akku stecken. Ich werde zwar durch die beiden aufgeladen, aber

länger, als mir mein Schöpfer festgelegt hat, kann ich nicht halten: ich habe die trockene Eintönigkeit zu multiplizieren...

Gia: Was?!

Nino: Also, ich multipliziere auf hunderttausendvierhundredsiebenundzwanzig, das Ergebnis dividiere ich durch acht, ziehe Quadratwurzel aus fünf in dreiundzwanzig und bekomme zum Trotz eine Null! Zum Trotz eine Null!!! Ich stelle die Berechnung weiter an. Die Berechnung von Unechtheit, Neid, Verachtung und Unfläterei.

Gia: Was ist nur mit dir, Nino?

Nino: Mein ganzes Leben lang werde ich daran denken, wie ich das Badezimmer betrete, um Heuchelei mit Feigheit zu addieren, durch Angst zu dividieren, aus der ergebenen Untreue die Betrugswurzel zu ziehen und dann doch zu ahnen, dass das alles gleich Kabale ist.

(Nino geht ins Badezimmer. Gia klopft an die Tür, man hört ein Gerangel. Dann Stille. Dann ein Frauenschrei. Gia rennt ins Zimmer zurück und versteckt sich unter der Decke. Aus dem Badezimmer kommt Nino Tsuleiskiri mit einem blutverschmierten Messer.)

Gia (verängstigt) Hast du sie umgebracht?

Nino: Ich habe immer gedacht, dass man stets nur das Unglück spürt. Das Glück nimmt man nur dann wahr, wenn es einem weggenommen wird, denn das, worauf es ankommt, vergisst man immer.

Gia: Nino, irgendwie gefällst du mir heute nicht.

Nino: Meist erinnert man sich an nichtsnutzige, unwichtige Details und man wird das Gefühl nicht los, dass man mehr weiß, als man weiß, sich aber bloß nicht mehr erinnern kann ... Und das, was dir grade in den Kram passt, daran erinnerst du dich. Man sollte Gott danken, dass man sich wenigstens an irgendwas erinnert. *(beginnt*

sich langsam auszuziehen, Pause) Nie achtet man darauf, was wirklich wichtig ist. Man weiß, dass es sich wiederholen wird und man ist zerstreut wie Sand. Ist das jetzt gut oder schlecht?

Gia: *(verängstigt)* Wieso redest du in der dritten Person?

Nino: Ich spüre eine gewisse Entfremdung. Ich weiche mir selbst aus. Ich glaube, in mir hausen zwei Wesen. Einer, der mir sagt, dass das alles gut ist und der andere, der mir Märchen über meine Zukunft erzählt. *(legt sich neben Gia ins Bett)* In letzter Zeit fällt mir auf, dass ich oft in dritter Person von mir spreche. Das erleichtert mir auf eine komische Art und Weise das Leben. Als wäre ich abseits von jedem Ereignis, sogar in den Fällen, wo „ich“ und „meine“ Zukunft das Hauptthema sind.

Nino: *(Zieht Gia ungewollt die Bettdecke weg)* Entschuldigung!

Gia: Nichts passiert!

Nino: Ich habe eben die Liebhaberin meines Manns ermordet.

Gia: Jetzt stellen sie sich vor, das gleich habe ich eben auch getan.

Nino: Das gibt's nicht!

Gia: Tja, was macht man da?!

(Pause)

Nino: Entschuldigung, Kennen wir uns?

Gia: Ja, klar. Wie geht es dir?

Nino: Es geht ... Sind Sie sich sicher, dass Sie mich kennen?

Gia: Ja, selbstverständlich ...

Nino: Wie heiße ich denn dann?

Gia: *(fängt an zu lachen)* Was ist das für eine Frage? Natürlich weiß ich, wie Sie heißen... Glauben Sie etwa, ich weiß das nicht? So geht das nicht...

Nino: Dann sagen Sie doch, wie ich heiße.

Gia: Aber ich weiß, wie Sie heißen, warum soll ich Ihnen das sagen?

Nino: Dann sagen Sie's mir doch!

Gia: Werd ich aber nicht!

Nino: Warum?

Gia: Weil es nicht angebracht ist, einen Mann, der Sie kennt, zu fragen, ob er noch ihren Namen weiß. Kennen Sie denn mich?

Nino: Nehmen wir an, dass das so ist.

Gia: Sind Sie sich sicher, dass Sie mich kennen?

Nino: Aber klar.

Gia: Dann sagen Sie mir bitte, wie ich heiße.

Nino: Jetzt sieht es so aus, dass ich Ihnen Ihren Namen weggenommen habe. So etwas hatte ich aber nicht vor.

Gia: Das hatte ich ebensowenig vor.

Nino: Falls Sie aufgepasst haben, ich habe nicht gesagt, dass ich ihren Namen kenne. Ich habe bloß gesagt, dass ich Sie kenne.

Gia: Das ändert aber nichts.

Nino: Seien Sie doch nicht so frech. Das passt nicht zu Ihnen ...

Gia: Geben Sie doch einfach zu, Sie wussten, dass ich Ihren Namen nicht kenne, aber ich gefalle Ihnen und deshalb lassen Sie mich nicht gehen.

Nino: Sie gefallen mir?! Träumen sie weiter!

Gia: Wie soll ich denn das verstehen? Sie halten mich auf, lassen mich nicht gehen und jetzt stellen Sie noch Ansprüche, dass...

Nino: *(will aufstehen)* Sie kennen mich nicht.

Gia: Sie haben mich gegen meinen Willen ins Bett gekriegt und jetzt wollen Sie mich zwingen, Ihren Namen zu sagen.

Nino - Schluss, das macht keinen Sinn mehr!

(Ein Telefon klingelt. Gia holt ein Handy aus der Nachttischschublade und geht ran.)

Gia: Ja? Ja, mein Junge. ... Deine Mutter? ... Ja, sie ist hier. Moment ... *(Reicht Nino das Handy.)*

Nino: Ja? ... Nein, im Schrank ... ja ... Oben im Schrank, ganz rechts. ... Ja, ja ... Ok, ich dich auch. Tschüss. *(reicht Gia das Handy, will zu Tür laufen.)*

Gia: Gehe nicht ...

Nino: Wieso soll ich nicht gehen?

Gia: Ich weiß nicht, ich weiß nicht, aber wenn du jetzt gehst, ohne ... zu ... Bitte, gehe nicht fort ... Bleib ein bisschen, ich meine das ernst. Ich kann meine Blick nicht von dir abwenden.

Nino: Ich ebensowenig. Es ist höchste Zeit, dass ich gehe. Es ist sehr warm hier.

Gia: Ja, es ist sehr warm.

Nino: Lass mich los ...

Gia: Ich liebe dich.

Nino: Und ich dich.

Gia: Das glaube ich dir nicht.

Nino: Ich dir auch nicht.

Gia: Warum glaubst du mir nicht?

Nino: Dann sag mir meinen Namen, wenn du mich liebst.

Gia: Ich sage es dir ... ich sage es dir ein bisschen später.

Nino: Warum bist du so? Sag doch einfach, dass du es nicht weißt und dann hat sich das auch erledigt!

Gia: Nein, sage ich aber, weil ich weiß, wie du heißt.

Nino: Dann sag mir, wie ich bin.

Gia: Sehr hübsch.

Nino: Und weiter?

Gia: Reicht das nicht?

(Nino antwortet nicht, meint aber damit „Im Prinzip schon.“)

Gia: Du hast schwarze Augen, lange, blonde Haare. Du bist sehr schlank, sehr groß, ich kann meinen Blick nicht von dir abwenden.

Nino: Echt? Wie schrecklich!? Bin ich wirklich so?

Gia: Und wie bin ich dann?

Nino: Du hast ... Du hast kastanienfarbenes, volles Haar und grüne Augen. Du bist etwas blass, sehr groß und ein bisschen gebeugt ...

Gia: Von wegen!

Nino: *(bedauernd)* Doch ...

(Peinliche Stille. Nino will gehen und nimmt ihre Kleider und ihre Handtasche.)

Gia: Wenn du jetzt fortgehst, weiß ich nicht, was ich tun soll.

Nino: Es hat aber keinen Sinn.

Gia: Warum hat es keinen Sinn?

Nino: Wir kennen uns nicht.

Gia: Wir kennen uns besser, als wir glauben.

Nino: Warum sagst du ihn dann nicht ...

Gia: Und warum sagst du ihn nicht ... *(Pause)*

(Nino läuft zur Tür.)

Gia Nino! Siehst du, ich kenne deinen Namen.

(Nino bleibt stehen, Gia geht auf sie zu, sie stehen sich gegenüber. Pause. Plötzlich geht der Fernseher an, die Zuschauer sehen den Autor des Stückes auf dem Bildschirm. Er hält ein Handy in der Hand und und spricht per Videochat zu den Zuschauern. Erster Mitschnitt des Autors.)

Autor: Hallo, ich bin Basa Janikaschwili, Dramaturg und Schriftsteller. Ich schreibe Theaterstücke und Romane. Darüber hinaus moderiere ich im Öffentlichen TV-Sender die Sendung „Die besten Bücher“.

Nino: Ich weiß auch, wie du heißt. Gia!

Gia: Ich liebe dich, Nino.

Nino: Ich liebe dich auch, Gia.

(Zweiter Mitschnitt des Autors.)

Autor: Im Moment befinde ich mich in xxx, in der Stadt xxx, nämlich vor dem Hotel „xxx“. Im Moment läuft in einem Zimmer Hotels die Aufführung „Bevor wir uns kennenlernten“. Ich bin Autor dieses Theaterstückes.

(Im Hintergrund, hinter dem Autor, erscheint Gia, der aus dem Hotel rauskommt. Gia läuft auf den Autor zu. Nino läuft ihm hinterher und versucht ihn aufzuhalten, doch vergeblich. Sie bleibt stehen.)

Nino: Gia ... Gia, nein, tu das nicht ...

(Gia kommt auf den Autor zu, der ihn nicht sieht. Der Autor spricht weiter zum Publikum. Dritter Mitschnitt des Autors.)

Autor: Ich wollte eigentlich zu euch hochkommen, aber der Wachdienst will mich nicht reinlassen, also wende ich mich auf dieser Weise an euch. Der Grund wieso ich hier bin ist der. Liebe Freunde und Freundinenn, das Kernproblem ist, dass die Schlusszene der Aufführung geändert wurde - das ist nicht die Version, die ich geschrieben habe. Hier wurde was anderes vorgeführt. In meiner Version der Schlusszene sollte der Konflikt verschärft werden. Das ist ein Drama. Ich habe ein Drama und kein Melodrama geschrieben. Die Situation im Theaterstück ist kritisch: Sie erkennen einander nicht, als ob sie einander aus dem Auge verloren hätten, wie das halt so im Leben ist und man dabei immer in eine Sackgasse gerät. In diesem Theaterstück geht es um zwei Menschen, die einander verlieren und sich entfremden! Es handelt über die Entfremdung, die Lieblosigkeit und den Verlust voneinander ... Ich habe eine Geschichte über den Verlust von zwei

Menschen geschrieben. In meinem Stück kann die Liebe sich selbst nicht finden. Die Schlusszene sollte nicht so harmlos sein, wie sie sie in der Aufführung erlebt haben. Es darf nicht sein, dass man sich solch eine unglaubliche Schlusszene einfallen lässt, während sich im Stück selbst ganz andere Sachen abspielen.

Dann will ich euch noch etwas anderes sagen: ich freue mich, dass ihr gekommen seid, aber Theaterstücke werden fürs Theater geschrieben! Nichts gegen das „xxx“, es ist zwar schön, aber es darf nicht sein, dass eine Aufführung in einem Hotelzimmer stattfindet. Ich wollte, dass die Zuschauer ganz normal ins Theater gehen ...

(Gia bleibt hinter dem Autor stehen, dieser sieht ihn nun in seinem Handyvideo. Er dreht sich zu Gia um, dieser nimmt seine Pistole, richtet sie auf den Autor und drückt ab. Der Autor fällt zu Boden und mit ihm das Handy. Das Video läuft weiter. Die Zuschauer sehen, wie Gia zum Handy geht und drauftritt. Das Bild wird schwarz.)

Ende

2018